

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonntags** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1996

Ahrensburg, Donnerstag, den 31. März 1892

15. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir bei den Postanstalten und Landbriefträgern rechtzeitig aufzugeben, damit eine Unterbrechung in der Zuführung des Blattes vermieden wird.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird mit den beiden Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“ den Lesern für 1 M. 90 Pf. vierteljährlich mit Bestellgeld von den Postanstalten frei ins Haus geliefert. Im Ortsbestellbezirk der Expedition beträgt der Abonnementspreis 1 M. 50 Pf.

## Der Verzicht auf das Volksschulgesetz

Am Montag im Abgeordnetenhaus von dem neuen Ministerpräsidenten, Graf Eulenburg, ausgesprochen worden. Bei Beginn der Sitzung gab derselbe folgende Erklärung ab:

Meine Herren, den Mittelstellungen, welche über Personenveränderungen im Staatsministerium Ihnen zugegangen sind, möchte ich Folgendes hinzufügen:

Die Vereinigung der Ämter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten bringt, nicht erst in neuerer Zeit, eine solche Menge von Arbeit und Verantwortung mit sich, welche die Kraft und die Leistungsfähigkeit eines Mannes vorzeitig aufzubrechen geeignet ist. Dazu kommt, daß die Stellung des Reichskanzlers eine freiere wird, wenn dieselbe von Zwischenfällen unabhängig ist, welche allein innere preussische Angelegenheiten betreffen. Wenn diese Erwägungen dahin geführt haben, das Amt des Reichskanzlers von dem des Präsidenten des Staatsministeriums zu trennen, so ist dadurch, daß der Reichskanzler Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Mitglied des Staatsministeriums bleibt, zugleich Sorge getroffen, daß die einheitliche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und das bisherige gegenseitige Verhältnis des Reiches und Preussens nicht beeinträchtigt wird.

## Um's Glück!

Roman von Georg Hörter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wann ich Euch ins Herz schaun könnt,“ murmelte die Gret verstört. „Der Vater hat mir's erzählt, gestern hat ihn Euer Weib heimgeführt vom Büchelhof, — hat sich vor Born nimmer gekannt 's ist nix mit dem Waldkauf. Und drum, als Ihr um den Vortheil kommen seid, habt Ihr mir's eingebrockt mit dem Buben — 's ist vielleicht ein abgekartet Spiel gewesen, he?“

Der Bauer schaute sie fest an. — „Was glaubst denn, Dirn,“ brummte er. „Der Rudi Miklau geht ums Ganze, mit so was giebt er sich nit ab. Ein saubrer Streich was freilich gestern. — Nun sigen wir Beiden auf dem Trocknen — habens herrlich weit gebracht, Du mit Deiner Lieblichkeit, und ich mit den blanken Silbergulden — ach, daß das Gewitter einschlug. Das Leben ist mir so verhaßt, ich hing mich an liebsten auf, — warum kann mans nit ändern.“

Er sprach sich ordentlich in Aufregung hinein. Nachdenklich schaute ihn die Gret an, während es in ihren dunklen Augen seltsam unheimlich erglänzte.

„Freilich, Ihr seid auch nit gut dran,“ meinte sie plötzlich in gedämpftem Tone.

Was sodann den Ihnen vorgelegten Entwurf über die Volksschule anlangt, so haben die Erörterungen desselben in diesem Hause, wie im Lande scharfe Gegenätze hervortreten lassen, die sich bisher unermittelt gegenüberstanden. (Hört! Hört!) Auch die Beratungen Ihrer Kommission haben zu einer Verständigung nicht geführt (Lachen rechts und im Zentrum) und die Aussicht, daß sich eine solche wird erreichen lassen, nicht eröffnet (Ob und Lachen rechts und im Zentrum). Da unter diesen Umständen ein befriedigendes Ergebnis nicht zu erwarten ist, so verzichtet die Regierung auf die Fortsetzung der Beratung dieses Gezentwurfs (Lebhafter Bewegung, Lachen und Zischen rechts und im Zentrum, Beifall links und bei den Nationalliberalen). Sie behält sich weitere Erwägung vor, wann und in welcher Weise innerhalb des durch die Verfassung gegebenen Rahmens auf die Angelegenheit zurückzukommen ist (Lebhafter Beifall links und bei den Nationalliberalen, Lachen und Zischen rechts und im Zentrum).

## Die „Propaganda der That“ in Paris.

\* Die Pariser Polizeibehörden haben in der letzten Zeit wiederholt Gelegenheit gehabt, sich eingehend mit den Anarchisten zu beschäftigen, die in der französischen Hauptstadt mit Dynamit zu arbeiten begonnen haben. Die bisherigen Dynamitputsche waren freilich ihrer explosiven Wirkung nach von geringer Bedeutung, doch haben sie genügt, ein Gefühl lebhafter Unruhe in der Bevölkerung hervorzurufen. Am Sonntag Morgen aber haben die Anarchisten etwas kräftiger zugegriffen und ein Dynamit-Attentat verübt, das von verderblichen Folgen begleitet war. Von dem Attentat wurde das Haus Rue Clichy Nr. 39 betroffen, das von dem Generalprokurator Bulloz bewohnt wird, der die Voruntersuchung gegen die Anarchisten von Lavallois leitet. Die Verheerungen, welche die Explosion anrichtete, waren sehr groß. Das Gebäude ist von unten bis oben geborsten, die Treppen sind bis zum fünften

Stock zertrümmert, der Treppenturm eingestürzt und verwüstet, in allen inneren Räumen sind Thüren und Fenster aus den Angeln gerissen, die Bekleidung der Wände ist zerlegt, die Möbelleinrichtung zerstört. Verletzt sind sechs Personen, darunter eine Frau schwer.

Die Behörden begaben sich sofort an den Thortort und leiteten die Untersuchung ein, man glaubt bestimmt, daß es sich um einen Mordakt gegen den Generalprokurator Bulloz handelt. Die Explosion wurde durch eine Schachtel, die 3 — 5 Kilogramm enthält, herbeigeführt. Ein junger Mann, der im Augenblick der Explosion an dem Hause vorüberging, will einen Menschen gesehen haben, der eilig das Haus verließ und dabei äußerte, es sei unnötig, die Feuerweh zu holen, es handele sich nur um einen Scherz. Die Polizei hält den Anarchisten Ravachol, der das frühere Attentat beging, sich aber der Verhaftung zu entziehen wußte, für den Thäter. Schon vor diesem letzten Attentat hat die Polizei einen Steckbrief hinter Ravachol erlassen, worin es heißt, daß Ravachol, genannt Leon Leger, 32 Jahre alt, zu Saint Chamond (Loire) geboren und Färbergehilfe ist. Bei der Hausdurchsuchung wurde in der Wohnung Ravachols eine Höllemaschine gefunden, die aber auseinander genommen war. Sie war bestimmt, den eindringenden Polizeibeamten einen warmen Empfang zu bereiten, wahrscheinlich hatte aber Ravachol bei seiner eiligen Flucht keine Zeit, sie wieder zusammen zu setzen.

In einem Schuppen zu Saint-Denis soll die Polizei vollständiges Material für Bombenfabrikation, Dynamit, Zünder u. s. w. gefunden haben. Von den bisher verhafteten 16 Anarchisten sollen 3 als Haupturheber an den letzten Attentaten, 13 als Mitschuldige angeklagt werden.

Diese neue und verheerende Explosion hat den in Paris herrschenden Schrecken nur noch vermehrt. Dem „B. T.“ wird unterm 28. aus Paris gemeldet: Es ist unmöglich, das Entsetzen zu schildern, das sich in Folge der gestrigen Explosion Aller bemächtigt hat, und welches im Laufe des Tages noch gewachsen ist. „Paris fliegt in die Luft“ lautet heute die Ueberschrift verschiedener die Stimmung der Pariser wiedergebender Zeitungsartikel. Der Zustand der Verwundeten hat sich nicht verschlimmert; am bedenklichsten ist der Zustand der jungen Frau des im Hause Rue Clichy 39 wohnenden Apothekers, welche drei Stunden vor der Explosion entbunden wurde. Nach der Ansicht des Offiziers, den der Kriegsminister zur Untersuchung der Angelegenheit abordnete, ist die Explosion durch Melinit herbeigeführt. Diese Entdeckung hat die Panik nur noch vermehrt. Der anarchistische „Gueux“ hat neuerdings eine Spezialrubrik eingeführt: „Paris. Dynamit-Revue der Wochenexplosionen.“

Neben den Dynamit-Attentaten sind die vorgekommenen Tumulte in den Kirchen bemerkenswerth. In mehreren Kirchen waren von Geistlichen Predigten gehalten worden, in denen die modernen sozialen Anschauungen kritisiert wurden. Da in den Kirchen zahlreiche Anarchisten und Sozialisten anwesend waren, kam es zu Tumulten und Prügeleien, wobei die Polizei einschreiten mußte.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 30. März. Heute fand hier die Vormusterung der Pferde aus Ahrensburg Gemeinde, Ahrensburg Gut und Meindorf statt. Von den vorgeführten ca. 240 Pferden wurde ungefähr der vierte Theil vorgemerkt.

— Die Zahl derjenigen Reiternden, die hier als mittel- und obdachlos die Hilfe der Behörden nachsuchen, ist fortgesetzt eine große und scheint

„Wald ist der Heini Herr im Hof, er ist heute schon schlecht mit Euch umgesprungen. Hat er eck's Alles zu sagen, dann könnt Ihr Euer Bündel schnüren, wann Ihr nit den Knecht spielen wollt — seids ja ohnehin jetzt schon bald —“

Der Bauer empfand den boshaften Stich wohl und murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin. —

„Ich wollt, ich könnt's ändern,“ murmelte er leise, „aber wie, — wie?“

Dann lachte er plötzlich kurz auf.

„Und Du kannst mit 's Jungfernkranzeln binden helfen, wann die Förstersdirn als Bäuerin einzieht auf dem Büchelhof. Haha, wir sind doch zwei rechte Haberklumpen — nix kriegt man fertig, 's ist zum Todtschießen!“

Ein Zittern ging durch die Glieder des Mädchens. —

„Der Heini —“ zischte sie, „ich wollt, der wär todt!“

„Hat gut Weg,“ hohnlachte der Bauer, „der Heini, der kanns abwarten — steht mitten im Leben und ist von guter Art, der lebt uns Beiden aus — oh, ich wollt, ich könnt ihm die Pestilenz an den Hals wünschen!“

Ein dämonisches Aufzucken ging dabei durch sein finsternes Gesicht.

Die Gret sagte ihn plötzlich bei der Hand.

„Was nützt Schimpfen und Schmähen,“ meinte sie, mit ihren Blicken die Augen des

Bauern schier durchbohrend. „Wir müssen handeln, — wenn zwei ernstlich wollen, dann zwingen sie's Schicksal nach ihrem Willen, meint Ihr nit?“

Der Bauer schaute sie stier an.

„Ich weiß nit, wie Du meinst, wie denkst das eigentlich mit dem Zwingen?“ murmelte er.

„Schenkt mir Wein ein, die Lippen sind mir wie vertrocknet,“ hauchte das Mädchen mit lechzender Stimme.

Sie trank das gefüllte Glas bis zur Beherrneige mit einem langsamem durstigen Zuge aus, dann rückte sie noch näher zu dem Bauern heran und begann mit gedämpfter Stimme in diesen hineinzu sprechen.

Je länger sie sprach, desto häufiger zuckte und wetterleuchtete es in dem Gesicht des Bauern auf; ein lasterhafter, dämonischer Ausdruck kam in diesem allmählich zum Durchbruch, der seinen Widerschein in den leidenschaftsverzerrten Zügen der Gret fand.

Die Beiden redeten lange Zeit im Flüster-ton miteinander, Stunden gingen dahin, ohne daß sie es merkten.

Zimmer von Neuem fing bald Gret, bald Rudi Miklau mit flüsternder Stimme wieder an. Zimmer heller und siegesgewisser wurden ihre Gesichtszüge und immer dämonischer und rachelüsterner leuchtete es in ihren Augen auf.

Es dunkelte bereits, als sie an den Aufbruch dachten.

Dann schieden sie, wie zwei gute Be-

kannte; sie drückten sich die Hände und schauten sich lange in die Augen.

„'s bleibt dabei,“ murmelte Rudi Miklau mit heiser lechzend klingender Stimme. „Ich bin Dein Mann, hörst Du, — die Saat, die Du gefät, soll aufgehn — mir ist's einerlei, wies nun kommt — so oder so — ich will siegen und ich werd nun siegen!“

Ein herbes, triumphirendes Lächeln umzuckte die vollen Lippen der Gret.

„Und ich werd doch noch Bäuerin auf dem Büchelhof,“ sagte sie, „und wanns über Leiden geht — mir liegt nix dran. Mag die ewge Seligkeit verloren gehn, hab ich nur auf Erden meinen Willen. Ich zwing's nach meinem Kopf!“

Unheimlich zuckte es um des Bauern Lippen. —

„Wir werden siegen, Dirn,“ murmelte er mit tief klingender Stimme, während er sich trugig in die Höhe streckte. „Es mag Manches im Dorf sich die letzte Beicht abnehmen lassen — sie haben im Guten nit gewollt, nun mügens sie zuschauen, wie sie mit uns im Schlimmen bestehn.“

Damit verließen die Beiden selbänder den Garten.

Rudi Miklau begab sich, wie es schien, lustig und guter Dinge, in die untere Wirthsstube zurück, um dort einer der Geschwägigsten und Heitersten zu sein, während die Gret den Schauplay ihrer tiefen Demüthigung verließ und den Heimweg nach der Waldschänke einschlug.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

mit dem fortschreitenden Frühling noch größer zu werden. Am Sonnabend Abend meldeten sich nicht weniger als 8 solcher Bedürftiger, von denen 6 in Schungbait kamen.

**Wandsbek, 29. März.** Der von den Sozialdemokraten über die Aktien-Bierbrauerei Marienthal zu Wandsbek verhängte „Bier-Boykott“ ist von der Lohnkommission des Fachvereins der Brauer Hamburgs und Umgegend für beendet und als aufgehoben erklärt worden. Die Lohnkommission macht bekannt, daß die Differenzen zwischen den 41 ausländischen Brauereien und der Direktion der genannten Bierbrauerei zur Zufriedenheit beider Parteien ausgeglichen werden konnten.

**V. Südliches Stormarn, 29. März.** Der Landwirth und Milchhändler Timmann in Glinde hat seine etwa 17 Hektar große Landstelle für ca. 12000 M an einen Herrn Wohlens aus Steinbek verkauft.

Der vor einiger Zeit von uns gemeldete Verkauf der H. Soltanowschen Hufe in Glinde an ein Konjortium ist wieder zurückgegangen, da die beabsichtigte Parzellirung nicht zum Ziele geführt hat. Jetzt geht die Stelle in Konkurs.

In der letzten Kirchenkollegienitzung ist beschlossen worden, daß fortan in Reinbek ein Pastor angestellt werde. Das Gehalt ist auf 1800 Mark festgesetzt, dazu giebt der Pastor in Steinbek 1000 M, 600 M die Provinz und 200 M die Kirchenkasse.

Ende dieser und Anfang nächster Woche findet in hiesiger Gegend die Musterung der Pferde in Reinbek statt.

Dieser Tage wurde von dem Feuerlöschinspektor die Inspektion verschiedener Feuerwehren in hiesiger Gegend vorgenommen.

Eine sehr gut ausgenommene Einrichtung kirchlicher Art hat der Hülfsprediger in Steinbek getroffen, indem er in den Schulen der von Steinbek entfernt liegenden Gemeinden Gottesdienst abhält.

Die Maul- und Klauenseuche ist in der hiesigen Gegend als erloschen zu betrachten, die Sperre ist aufgehoben.

**Kleine Mittheilungen.**

Nach fast zwölfjähriger Dienstzeit starb in Krempe der Bürgermeister Spinnberg; er hinterläßt eine Wittve mit 7 Kindern.

Der Lederfabrikant Bodemann in Krempe, dessen Fabrik vor 2 1/2 Jahren und am 21. Januar d. J. abermals abbrannte, wurde dieser Tage verhaftet. Nach dem Feuer wurde über das Vermögen Bodemanns der Konkurs erklärt, jedoch wurde ein Vergleich mit den Gläubigern herbeigeführt. Die Verhaftung ist auf die Wirksamkeit eines geheimen Kriminalbeamten aus Berlin zurückzuführen, der in der Sache Nachforschungen angestellt hatte.

Der Reservefonds für das niedersächsische Sängersfest in Neudenburg ist durch Zeichnungen aus der Bürgerschaft auf reichlich 20000 Mark gebracht worden. Angemeldet sind 101 Bundesvereine mit 1630 auswärtigen Mitgliedern.

Die weitere Konzeption der schleswig-holsteinischen Industrie-Lotterie ist von dem Minister abgelehnt worden. Man hofft, nach einer Reorganisation des Unternehmens, diese Einheitszeit wieder zu erhalten, die der Minister jetzt wegen verschiedener Vorkommnisse in dem Verwaltungsrath der Lotterie verjagt hat.

Im Wessellburener Koog wurde Herr Loy zum Amts- und Gemeindevorkehr gewählt, aber nicht bestätigt. In der zweiten Wahl wurde er nochmals gewählt, ob mit mehr Erfolg, bleibt abzuwarten.

Das „Netersener Tageblatt“ enthält fol-

gende Anzeige: Heiraths-Gesuch! Wir suchen Männer und Jünglinge, welche elegante und billige Garderoben zwecks baldiger reicher Heirath brauchen. Junge Damen mit großem disponiblen Vermögen finden sich, wenn der betreffende Herr seine Kleidung von der unterzeichneten Firma bezieht, von selbst, da sich unsere Konfektion durch schneidige Eleganz auszeichnet. Meisthoff u. Frühlenschmidt, Netersen.

In verschiedenen Gegenden unserer Provinz machten sich am Sonnabend Gewittererscheinungen bemerklich.

Der vorläufig ermittelte Jahresbetrag der Einkommensteuer stellt sich für 1892/93 im Kreise Pinneberg auf 254 173 M gegen 148 916 M im Vorjahre. Auf die Gemeinde Blankeneße fallen von dem Mehrertrag 9000 M.

In die Traue gerieth in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag mit seinem Fuhrwerk ein mit dem Abholer der Ascheimer betrauter Alumne des Oldesloer Werk- und Armenhauses. Das Fuhrwerk war in der Nähe des Arbeitshauses einen steilen Abhang hinabgestürzt, an dessen Fuß das todtte Pferd sammt dem Wagen entdeckt wurde. Die Leiche des Alumnus ist bisher noch nicht aufgefunden.

**Hamburg.**

Ein verwegener Raub wurde in der Nacht zum Montag kurz nach 1 Uhr an einem in Barmbeck wohnhaften Rentier verübt, der eine in der von Lengerdestraße belegene Wirthschaft aufgesucht hatte und hier mit einem Schlachtergesellen, der bei einem hiesigen Schlachter beschäftigt wird und sich an jenen Gast herangemacht hatte, bis zum Schluß der Wirthschaft gezecht hatte. Der Geselle verließ mit dem Rentier, der, wie er zufällig gesehen, ein mit Goldgeld gefülltes Portemonnaie bei sich führte, die Wirthschaft, begleitet denselben trotz dessen Weigerung bis zum Dulsberg und riß hier den etwa siebzig Jahre alten Mann zu Boden, um ihm das Geld zu rauben. Trotz der schwachen Kräfte des Ueberfallenen gelang es diesem doch, sein Geld zu schützen, und so entriß denn der freche Räuber dem Hilflosen die silberne Uhr mit goldener Kette und entfloß mit dem Raube. Unserer Polizei, der heute Vormittag von dem Vorfalle Anzeige gemacht wurde, gelang es bald, den Gesellen zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Der Arrestant leugnete den Raub hartnäckig, wurde indessen schließlich durch die in einer Meddhoje in der Räucherstube des Schlachthauses seines Meisters gefundene Beute überführt, und so gelang es denn endlich die ruchlose That ein.

**Deutsches Reich.**

Die Einführung der Einheitszeit in Deutschland ist ihrer endlichen Regelung um einen bedeutenden Schritt näher gerückt. Wie schon früher mitgetheilt, wird die mitteleuropäische Zeit bereits vom 1. April d. J. ab bei den baptrischen, württembergischen, badischen, pfälzischen und Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen auch im äußeren Dienst (auf den Fahrplänen, Bahnhofsuhren etc.) eingeführt. Wie das „Zentralblatt der Bauverwaltung“ mittheilt, ist nunmehr auch für alle preussischen Bahnen die Anweisung ergangen, diese Einheitszeit vom 1. April 1893 im äußeren Dienst ebenfalls zur Einführung zu bringen. Da dieselbe Maßregel bis dahin auch für die wenigen noch übrigen Eisenbahnen Deutschlands bestimmt erwartet werden kann, so wird übers Jahr auf allen deutschen Bahnen auch im Verkehr mit dem Publikum nur noch nach einer und derselben Zeit, der mitteleuropäischen Zeit, gerechnet werden. Es steht zu hoffen, daß bis dahin auch der letzte

Schritt, die gesetzliche Einführung dieser Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben, gethan und damit ein Ziel erreicht sein wird, für das der verewigte General-Feldmarschall von Moltke vor einem Jahre, in seiner letzten großen Reichstagsrede am 16. März 1891, den Rest seiner Kraft eingesetzt hat: für das geeinigte Deutschland eine Zeit!

Der Schluß des Reichstags soll bestimmt am Donnerstag erfolgen.

Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatsbahnen haben im Februar d. J. einen weiteren Rückgang erfahren. Die Mehreinnahme aus dem Personen- und Gepäcverkehr, welche im Januar (im Vergleich zum Vorjahre) noch eine Mehreinnahme von über 1 Million Mk. ergeben hatte, ist auf 593 348 Mark oder von 41 auf 17 Mk. per Kilometer gesunken. Dagegen hat sich die Mindereinnahme aus dem Güterverkehr mehr als verdreifacht; dieselbe ist von 857 927 Mark auf 3 493 160 Mark oder von 57 auf 164 Mark per Kilometer gestiegen. Die Gesamteinnahme betrug, die Einnahme aus andern Quellen eingerechnet, im Februar 64 585 916 Mark oder 140 Mk. per Kilometer weniger als im Februar 1891. Seit dem Beginn des Etatsjahres betrug die Gesamteinnahme 837 069 403 Mark oder 33 389 Mk. per Kilometer und demnach 29 774 267 Mark oder 694 Mark per Kilometer mehr als im vorigen Etatsjahr.

Die Eheschließungen zwischen Ausländern, namentlich russischen Unterthanen, und deutschen Frauen haben vielfach durch Mißverständnisse im Gefolge, daß die Frauen gemäß § 13 Ziffer 5 des Bundesgesetzes vom 1. Juni 1870 über die Erwerbung und den Verlust des Bundes- und Staatsangehörigkeit die deutsche Staatsangehörigkeit verlieren, oft schon nach kurzer Zeit mit ihren Kindern als Ausländer ausgewiesen werden und in dem fremden Lande dessen Sprache sie nicht kennen, dem Elende entgegen gehen. Um der Gefahr zu begegnen, daß die einen Ausländer heirathenden deutschen Frauen aus Unwissenheit in eine solche Lage gerathen, sind auf höhere Veranlassung die Standesbeamten angewiesen worden, bei Eheschließungen deutscher Frauen mit Ausländern, die Bräute auf den durch ihre Verheirathung eintretenden Verlust ihrer Staatsangehörigkeit und die damit verbundenen Folgen aufmerksam zu machen.

Aus einem Briefe des Missionars Simon Moullee von den algerischen „weißen Vätern“ vom 20. Dezember 1891 aus Nyequesi theilt das „Berl. Tagebl.“ mit, daß eine Karawane der französischen Missionare im Distrikt von Nera, auf deutschem Gebiet, in derselben Gegend, wo Stanley 1889 und Monseigneur Livinac 1891 angegriffen wurden, vollständig ausgeraubt worden ist. Die Karawane führte die gesammte neue Ausrüstung und Tauschartikel, sowie europäische Lebensmittel, Vorräthe, die für die Dauer eines Jahres berechnet waren, für die französischen Missionare am Viktoria Nyansa mit sich. Von den sämtlichen Sachen ist absolut nichts gerettet, vielmehr Alles geraubt worden. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Francs.

Berlin, 29. März. Die vielumstrittene Kreuzerfotografie K. wurde im Reichstage mit 177 gegen 109 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Konservativen, Reichspartei, Nationalliberalen, Polen und Antijemiten, dagegen die anderen Parteien. Der Antrag auf Erhöhung der Tabakzölle von 85 auf 125 M wurde mit 205 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

**Ausland.**

**Schweden und Norwegen.**

Nach „Aftenposten“ ist es jetzt bestimmt, daß Kaiser Wilhelm am 9. Juli, dem Geburtstag der Königin Sophia, an Bord der „Höbenzoller“ im Hafen von Bodö eintrifft und unmittelbar darauf nach der Valeriestation Staard abreist, wo der Kaiser an Bord eines Gangdampfers geht. Der Kaiser wird am 12. Juli auf Staard erwartet, der günstigsten Zeit für die Waljagd.

**Frankreich.**

Pariser Blätter berichten in folgender Weise über einen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze: „Ein französischer Zollbeamter ertrappte einen französischen Schmuggler in dem Augenblick, wo er mit einem Balken Streichhölzer die Grenze überschreiten wollte. Zwischen beiden entspann sich ein Kampf, in dem der französische Zollbeamte Verletzungen erlitt, so daß er, im Begriffe zu unterliegen, um Hilfe rief. Dies hörte ein deutscher Grenzjäger, der sofort die Grenze überschritt und seinem Kollegen zu Hilfe kam. Mit vereinten Kräften gelang es ihnen, über den Schmuggler Herr zu werden, den sie festsetzten und gemeinsam nach der nächsten französischen Station führten, wo der deutsche Beamte von den französischen Beamten lebhaft beglückwünscht wurde. Ein an die Zollinspektion gerichteter Bericht verlangt eine Belohnung dieses wackeren Mannes, die er mit Recht verdient hat. Ist solche gegenseitige Hilfe nicht besser, als die Feindschaft mit denen man sich sonst wohl bedrohte?“

**Rußland.**

Unweit der Station Chelm wurde der Postwagen des von Kowel nach Warschau fahrenden Zuges der Weichselbahn von unbekanntem Missethäter, welche unbemerkt eingebrochen waren, sämtlicher Werth- und Geldsendungen, sowie der Briefe beraubt; der Schaden beträgt angeblich gegen 150 000 Rubel. Die Genbarmerie ist in voller Thätigkeit. — Infolge von Futtermangel mußten in letzter Zeit im Gouvernement Kiew über 21 000 Pferde getödtet werden.

**Sien.**

Aus Shanghai wird gemeldet, daß während des letzten Aufstandes in der Mongolei fast 8000 Aufständische mit dem Schwerte getödtet und 500 lebendig verbrannt worden sind. In Ching-Chang fielen 1300 Mann der Rebellen in die Hände der kaiserlichen Truppen. 800 Mann wurden niedergemetzelt, die übrigen verbrannt.

**Mannigfaltiges.**

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** In einem Dorfe bei Schönberg in Mecklenburg spielte ein Junge einem thüringer Gefährtenmann den Bubenstreich, seinen im Krug stehenden Wagen mit Manufakturwaaren mit Petroleum zu begießen und anzuzünden. Es gelang der Polizei, den Brandstifter zu ergreifen. — Der Schloffer an der könig. Munitionsfabrik in Spanbau, Robert Neßlaff, war wegen einer angeblichen Uebertretung in Polizeiarrest gerathen und wurde dann, an seinem Halsstücker erhängt, in der Zelle todt aufgefunden. Der Verlorbene war ein nächster, ordentlicher Mann, der in glücklicher Ehe verheirathet war mit einer sehr anständigen Familie stammte. Die schon bestatete Leiche des Verstorbenen ist auf Anordnung des Staatsanwalts wieder ausgegraben worden, um festzuwerden, über die Todesursache schwören in der Bevölkerung eigenthümliche Gerüchte. — Wegen des Raubversuches, der s. J. an dem 75jährigen reichen Rentier Guhrner in Berlin von seinem eigenen Dienstmädchen Eybow und einigen Helfershelfern begangen wurde, verurtheilte das Schma-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

**„Der Leutsverheker.“**

„He, Heini, — Jungbauer, seid doch stad, — wartet einen Augenblick, hab was abzusprechen mit Euch!“

Heini stand auf einem Ackerwagen und ließ eben rüstig die Geißel über die beiden muthig über die nach dem Dorfe hinunterführende Landstraße trabenden Pferde knallen. Ein verbrießlicher Ausdruck gab sich in seinem Gesichte kund, als er nun den Kopf wendete und in dem Rufenden den Pilzsepperl erkannte.

Dieser war noch ein gut Stück oberhalb des Bühelhofes. Außer Athem kam er, an dem Thorbogen des Hofes vorüber, auf Heini zugehumpelt und erhob von Neuem seine Stimme, als der Bursch nicht gleich Anhalten traf, das feurige Gespann zum Stehen zu bringen.

„Na, was ist denn los, bist schon wieder hiesig?“ brummte der Bursch, ihn unwirsch anschauend.

Der Pilzsepperl war inschwischen herangekommen. Er schnauzte und prustete gewaltig. Wie um sich auszuruhen umklammerte er mit der einen gebräunten, behaarten Hand die eine Leiter des Wagens, während er zugleich mit verschmitzten Augen zu dem Jungburschen aufblickte.

„Ach, es ist schnell gegangen, die eh'gestrige Kirchweih hat mich länger hierorts aufgehalten, 's ist aber kein Unglück für

mich gewesen, — hab all meinen Kram verkauft, — muß erst wieder ins Gebirg, neuen Vorrath suchen.“

„Was gehts mich an, warum hältst mich auf?“ beehrte Heini, der den Alten nicht ausstehen konnte, unmutig auf. „Dder hast am End schon wieder was anzurichten? Kommt ja vom Wald!“

Der Pilzsepperl zwinkerte verschmitzt mit seinen Schweinsäugelchen. —

„Wills meinen,“ versetzte er, während seinen zahntosen Mund ein widerliches Lächeln verzerrte. „Was habt Ihr denn eigentlich mit der Dirn vom Aliefer, die ist ja absonderlich tückisch auf Euch?“

„So, wirklich?“ entgegnete Heini nichtachtend mit den Achseln zuckend. „Ich denk, das haben die Gret und ich allein mit einander abzumachen. Da braucht sich so ein alter Esel und Leutsverheker nit dazwischenzustecken.“

„Ich glaub, Ihr seid noch gar ungnädig vom Kirchweihstag,“ versetzte der Pilzsepperl mit einem honigsüßen Lachen. „Der Kopf noch ein wenig schwer, gelt? — und jegund soll gearbeitet sein, das schmeckt bitter. Aber im Ernst, die Gret hat nit Guts vor mit Euch?“

„Und drum bist vom Wald gekommen, mir das zu sagen? Das weiß ich allein,“ schnitt ihm Heini das Wort ab und zog die Zügel straffer an, um das Gespann wieder in Bewegung zu setzen.

„So haltet doch, seid doch stad!“ gellte

der Pilzsepperl auf, während er zugleich komische Anstrengungen machte, mit seiner gebrechlichen Kraft den Wagen anzuhalten. „Ich hab's ja noch nit ausgerichtet von der Gret!“

„Bin nit neugierig drauf,“ brummte Heini und wollte die Geißel erheben, um die Pferde anzutreiben.

„'s ist Euer Schab nit,“ gellte der Pilzsepperl wieder auf, „hört mich nur an, ich meins gut mit Euch. Aliefer und seine Tochter, die sind alle Beide gar höllisch tückisch, sie schimpfen Euch um die Welt einen Raubschütz um den anderen!“

„Run, da rag sich der Aliefer an der eignen Nas' zupfen,“ lachte Heini fed auf. „Da schilt ein Esel den andern Langohr. Aber drum wücht ich noch lang nit in des Waldschänkenwirths Haut stecken, wanns zur Abrechnung kommt.“

„Ihr solltet nur in Zukunft sehn, wo Ihr Euer Böd los würdet, hat der Aliefer gesagt, — und die Gret hat gemeint, sie wollts Euch derart versalzen, daß Ihr nimmer dran denken würdet, ein Stück Wild unbeschrien im Wald abzuschießen!“

„So wirklich, das hat die Gret gesagt? Sieht ihr ähnlich, der wüßtens Dirn,“ stieß Heini hastig hervor. „Bist nun am End?“

„Nimmer, Jungbauer, jetzt kommts ja grad, das dicke End,“ stammelte der Pilzsepperl eifrig und klemmte beide Hände in das Wagenrad. „Sie gab Euch Frist bis heut Nacht, und wannn Ihr nit in der

Dunkelheit, so zwischen neun und zehn Uhr vorsprechen thät' in der Waldschänk, daß Ihr in Ruh und Frieden absprechen thät' mit ihr, wies in Zukunft werden sollte.“

„Run, — und hernach?“ frug Heini höhnend, geringschätzig auf den Alten schauend. „Was hats denn da gesagt, Du überzwerge Schwazman!“

„Du, dann thät sie's Euch stecken, hab's gesagt,“ gab aufscheinend unempfindlich der Pilzsepperl zur Antwort, während es heimlich in seinen Augen tückisch aufzuckte. „Dann thät ihr auch nit mehr an ihrem Vater liegen, 's wär ihr Alles einerlei seit jenem Schimpf von eh'gestern, — entweder thät' Ihr's gut machen glatt und ganz, oder thät' hätt geschelt, Ihr wüchtet dann nur dem Bühelhof und dem Wald Adjes sagen, denn so bald thätet Ihr die Beiden nimmer sehn. Schon morgen früh ging sie aufs Amt, daß Ihr nur wüßt'.“

Während der letzten Worte konnte der Geschwähzige ein schadenfrohes Lächeln nicht unterdrücken.

Heini nahm dies wohl wahr und lachte kurz und verächtlich auf. —

„Da sind zwei Lumpensäck' zusammengekommen,“ stieß er unmutig hervor, mit der Geißel zu knallen aufzufangen. „Schäm dich denn gar nit, Du schlechter Kerl, Du was einem ehrlichen Burschen auszuzurichten. — Schimpf und Schand ist's von der Gret, aber die ist blöd vor Zorn der will ich's nit

gericht die Eiser zu fahren zu haus. — hoheshebers zwei Schönn während t schweben, gesammte verfishert Darmstadt zum Tode mann im taubt. — in Leipzig, schleifen im — Das 's Hälte nicht im Rheint und die St Ein me ist in Duler better Pufe Merfale mit religi waren, ver Der Ungli zusammen i hindurch. A öffnete die einen Lage ein Messer bis er betän fand ihn se Arbeit zurück Bewußtsein verlangte j jedenfalls di einer neu e Der B lebhafter C dieser Nat wiederum t weiter oben, Elemente zu weiter hatte auf die Fe froher Hoffn den 25. M emiger Thä unheimliche dem Friedli Himmel. B von den Fel Swelen, ein mojnern, bil Nagas-Buch Swelen zw Baruj ab. i mittags im ausgebrochen dem Ramin, legerem ei schindel ge knecht war wiefend. Als schon die Z Mit unglau das Feuer i Richtungen, in einem Bald verfu Kirche selbst vollständig waffne Thy entgelten so was m mirs. Laß dem Bühel ich Dir d Dabe die Thren zogen rafe nöthigt, t um nicht Mit starre er dann lach „Was brummte — wills einen Leu ich denk, und dafür geben hat dafür soll schon in Hochmuth Gistie wärts na Vor der Wage krümmung er sich, w in das S Der Bauer sel Ueber wie beim

gericht die Sybow zu 4 1/2 Jahren, den Schuhmacher Eiert zu 6 Jahren, die verehelichte Wille zu 6 Jahren und deren Gemann zu drei Jahren Zuchthaus. — Bei dem Brande des Gewerkes des Gasthofbesizers Wendler in Köfzig in Sachfen kamen zwei Söhne des Besitzers in den Flammen um, während drei andere Kinder, die in großer Gefahr schwebten, von ihrem Bruder gerettet wurden. Der gesamte Viehstand und viel Inventar verbrannte, verschont war nichts. — Vom Schwurgericht in Darmstadt wurde der Zuhälter Christian Kuhnrich zum Tode verurtheilt. Er hatte zwei Tage nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause einen Landmann im Frankfurter Stadtwalde ermordet und betäubt. — Der Kassirer der Kredit- und Spardank in Leipzig, Förster, ist nach Verübung von Unterschleifen im Betrage von 90 000 Mark durchgegangen. — Das Dorf Bischofsmaas in Niederbairern ist zur Hälfte niedergebrannt. — In dem Dorfe Sevelen im Rheintal in der Schweiz wurden 70 Häuser und die Kirche durch eine Feuersbrunst zerstört.

**Ein merkwürdiger Fall religiöser Wahnsinns** ist in Dulock (Preußen) vorgekommen. Der Arbeiter Busche, an welchem seit einiger Zeit die Merkmale eines geistigen Zustandes, verbunden mit religiösen Wahnvorstellungen, wahrnehmbar waren, versuchte sich in einem Stalle zu freuzigen. Der Unglückliche band die Füße an den Knöcheln zusammen und trieb mittels einer Hacke einen Nagel hindurch. Darauf streckte er sich der Länge nach aus, öffnete die linke Hand und bestete auch diese durch einen Nagel an den Boden fest. Darauf ergriff er ein Messer und bearbeitete damit seine nackte Brust, bis er betäubt war. Ganz mit Blut überströmt fand ihn seine Frau erst Abends, als sie von der Arbeit zurückkehrte, im Stalle auf. Sie riß die Nägel aus den Gliedmaßen heraus, worauf das Bewußtsein bei dem Unglücklichen zurückkehrte. Er verlangte jetzt die Sterbesakramente. Der herbeigerufenen Arzt erklärte, daß der Religionswahnmer jedesfalls die „Kreuzigung“ überleben werde. B. soll einer neu entstandenen Religionssekte angehören.

**Der Brand des Dorfes Sevelen.** Noch steht in lebhafter Erinnerung der schreckliche Brand der Dörfer Nüthi und Nebstein im St. Rheintal, und wiederum ist im gleichen Thale, einige Stunden weiter oben, ein blühendes Dorf dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Das herrliche Frühlingswetter hatte die regsame Bevölkerung hinausgerufen auf die Felder und Aebberge, um die Arbeit in froher Hoffnung zu bestellen. So war es auch Freitag, den 25. März. Während das fleißige Volklein in emsiger Thätigkeit begriffen war, erscholl plötzlich der unheimliche Ton der Feuerlöcher, und mitten aus dem friedlichen Sevelen stieg eine Feuerwolke gen Himmel. Voll Angst und Schrecken eilten die Leute von den Feldern heim zu ihren bedrohten Häusern. Sevelen, ein statliches Dorf von etwa 1800 Einwohnern, bildet eine Station an der Bahnlinie Chur-Nagah-Buch, zwischen Sargans und Buchs. Von Sevelen zweigt eine Straße über den Rhein nach Babuy ab. Der Brand war kurz nach 2 Uhr Nachmittags im Hause eines Bäckers mitten im Dorfe ausgebrochen. Es brannte zuerst oben im Dach neben dem Kamin, sodas man annehmen muß, es sei aus letzterem ein zündender Funke zwischen die Dachschindeln getragen worden. Der Bäder und sein Knecht waren beim Brandausbruch vom Hause abwesend. Als das Feuer bemerkt wurde, schlugen auch schon die Flammen prasselnd über das Dach hinaus. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete sich dann das Feuer bei dem herrschenden Stöhnsturm nach vier Richtungen, sodas schon nach kurzer Zeit drei Gassen in einem einzigen großen Flammenmeer standen. Bald verstumte auch die Feuerlöcher, denn die Ritze selbst stand in hellen Flammen und war bald vollständig ausgebrannt; dagegen widerstand der massive Thurm und schützte das dahinter liegende

Pfarrhaus. Unterhalb Sevelen dehnt sich gegen Nafis und Buche eine große Ebene aus, der lange Graben genannt; diese Ebene ist mit Nietgras bewachsen, das durch die hierher getriebenen Funken stellenweise in Brand gesetzt wurde. Dadurch wurde für die weiter unten liegenden Ortschaften große Gefahr erzeugt; und es bedurfte übermenschlicher Anstrengung der zahlreich herbeigeleiteten Feuerwehren, um das ineffektuelle Element so viel wie möglich zu lokalifiren. Noch am späten Abend, acht Stunden nach dem Brandausbruch, bildete der ganze untere Theil des Dorfes ein glimmendes Feuermeer, aus dem der Föhn die gefährlichen Funken emporwirbelte. Wäre der Brand zur Nachtzeit ausgebrochen, so würde man unzweifelhaft Menschenleben zu beklagen haben. So blieb es bei dem materiellen Schaden, der allerdings groß genug ist, da im Ganzen 76 Fische (worunter 37 Wohnhäuser) verbrannten und viel Vieh in den Flammen blieb. Es sind im Ganzen etwa 40 Familien obdachlos geworden, die zum großen Theil nichts reiten konnten, als was sie gerade auf dem Leibe trugen.

**Das Brandunglück in Amsterdam.** Der Brand entstand durch die Explosion eines Petroleumlamps in der Droguerie van Cupen. In wenigen Augenblicken wurden die übrigen Petroleum- und Naphtavorräthe in Brand gesetzt und in Folge der Explosion stürzte das ganze Haus in der Huidenstraat zusammen. Die benachbarten Häuser wurden gleichfalls von den Flammen ergriffen und bald schlug ein entsetzliches Flammenmeer über der ganzen Häusergruppe zusammen. Die Feuerwehre, die rasch zur Stelle war, hatte einen schweren Stand, weil alle Straßen im Keyzergracht-Viertel äußerst eng sind und die freie Bewegung der Löschmaschinen hemmen. Nach achtstündiger Arbeit konnte man endlich des Brandes Herr werden. Als man mit der Begrämnung des Schuttes begann, bot sich den Feuerwehmännern ein entsetzlicher Anblick dar. Im Schutte lagen halb verbrannt die Leichen der 32jährigen Frau van Cupen, ihres 14jährigen Knaben, des Ladenmädchens Marie Schaffer und der 80jährigen Wittwe Broemans, die sich zur Zeit der Explosion des Einkaufs wegen im Laden befand. Außerdem fand man die Leichen zweier Viehher, die im oberen Stockwerk des abgebrannten Hauses wohnten, und eines unbekanntem 14jährigen Knaben. Zehn Personen erlitten schwere Brandwunden und wurden in das Binnen-Gasthuis-Spital gebracht. Von den Verletzten erlagen in der folgenden Nacht zwei ihren Wunden. Der Droguist van Cupen, der bei der Katastrophe Frau und Kind verlor, erlitt nur unbedeutende Wunden. Wie verlautet, werden noch drei Personen vermißt. Man befürchtet, daß auch sie bei dem entsetzlichen Brande das Leben verloren.

**Ein entsetzlicher Familienmord** wird aus dem ungarischen Dorfe Regyes bei Miskolcz gemeldet. Der dortige wohlhabende Postmeister Lambertovic hatte vor zwei Jahren ein junges Mädchen gegen den Willen seiner Familie geheirathet. Am Dienstag kam in Abwesenheit des Postmeisters dessen Schwägerin, die Wittwe Irma Lambertovic, in das Haus, ermordete die junge Frau mit einem Küchenmesser und durchschnitt dann dem halbjährigen Kinde der Gelehrte den Hals, worauf sie sich selbst tödtete. Als Motiv wird Eifersucht gegen die Schwägerin angenommen, die mit dem Bruder der Mörderin in glücklichster Ehe lebte. Die Wittwe lockte ihre Schwägerin zuerst in die Vorrathskammer, zückte ein Küchenmesser gegen die Frau und verletzte ihr zwei Ritze in die Brust. Als die Mörderin wahrnahm, daß ihre Schwägerin noch lebte, eilte sie in die Küche, holte ein zweites Messer und stieß dies der bedauernswürthen Frau in den Rücken. Dann schnitt sie sich selbst die Gurgel durch, hatte aber noch so viel Kraft, um in das Zimmer zu eilen und dem

gebredliche Gestalt des Pilzpeperl auf sich zuzuhumpeln sah, aber dennoch empfing er denselben mit kühler Gelassenheit und schaute ihn scheinbar verwundert von oben bis unten an.

„Na, das nenn ich fleißig,“ begann er, das „Grüß Gott“ des Pilzpeperl durch ein kurzes Kopfnicken erwidern. „Willst wohl anfällig werden hierorts, — bist ja erst vor wenig Tag fleißig gewesen und nun schon wieder da?“

Der Pilzpeperl brachte die vorige Litanei wieder vor, dann schaute er sich verschmigt um und fraute sich hinter den Ohren. — „Ich will wieder nach dem Forsthaus,“ meinte er und zwinkerte mit seinen Schweins-äugelchen gar eigenthümlich den Bauern an. „Er ist streng geworden in der letzten Zeit, der Förster Heidinger, und da halt ichs doch für besser, ich tritt ihn erst um Erlaubniß, daß ich in die Schonungen neindarf, — Dorten wächst das beste Kraut,“ setzte er, wie um seine Worte verständlicher zu machen, hinzu.

„Ach was, der Heidinger, das ist auch der Nichte,“ lachte Rudi Miklau scheinbar achtlos auf, dabei aber vielsagend mit den Achseln zuckend. „Das glaub ich, das ist so grad sein Fall, einen armen Krüppel bei den Ohren zu kriegen und ihn dem Amt vorzuführen. Da hat er Schneid, da ist er um eine Anzeig nit verlegen, — aber wanns um die Raubschützen geht, wegen deren er das große Maul hat, er schreit nur so im

Leben des Säuglings durch einen Stich ein Ende zu bereiten. Zuletzt öffnete sich die Mörderin die Halsadern und verblutete. Als der Postmeister Lambertovic vom Markte heimkehrte, fand er in seinem Hause die drei Leichen vor.

**Im Löwentafel.** Warschau, 23. März. Eine fähige That führte der bekannte Bändiger Freiherr von Creyß aus. Als die Bändigerin Miß Gray den Löwentafel betrat, stürzte sich die zweiährige nubische Löwin „Ara“ auf ihre Herrin und grub ihr die Krallen tief in die Brust. Freiherr v. Creyß, der Zeuge dieses Vorganges war, sprang kurz entschlossen in den Löwentafel, blendete mit einem Taschermesser (ein anderes Instrument war nicht zur Stelle) die saugende Bestie und befreite die in ihrem Blute schwimmende Dreifache. Die Metzge hoffen die schrecklich Zugerichtete am Leben zu erhalten. Freih. v. Creyß stammt aus Magdeburg.

**Direktor Ernst Reiz** liegt an den Folgen eines heftigen Influenza-Anfalles seit einigen Tagen schwer erkrankt darvieder, und wegen die behandelnden Aerzte unter Berücksichtigung des hohen Alters des Patienten ernsthaft Besorgungen.

**Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.**

**Inspektionsreise** der Kommission des Kreises Pinneberg am 27. März. Die Inspektion der freiwilligen Feuerwehre von Lotstedt fand Vormittags von 10—12 Uhr statt. Nachdem die Spritzen und Geräte genau betrachtet und durchweg für sehr praktisch und komplizirt (? D. N.) befunden, nahm man Einsicht in die in zuvorkommender Weise vorgelegten Bücher, wo besonders das Protokoll von Lotstedt fand. Praktischer Weise jeden Brandfall durch einen Situationsplan mit Angabe des Angriffes und der Windrichtung veranschaulicht. In diesem Protokoll war ein in würdiger Weise geführter Nekrolog der heimgegangenen Mitglieder vermerkt. Ein Blick in das Protokoll zeigte, daß ein Strohdach, ganz mit nassen Leinen und Laken bedeckt, alle Zugluft abhattend, mit geringer Mühe aus aller Feuergefahr durch Hineinpumpen und -spritzen des Wassers gebracht werden konnte. Um 11 Uhr rief das erste Signal die Wehre nach der als Brandobjekt angenommenen Heierschen Scheune. Trotz der durch das eingetretene Regenwetter aufgeweichten Feldwege u. s. w. arbeiteten doch die Mannschaften in ungenierter Weise, fest eingreifend, sicher und ruhig. Nachdem das Strohdach sofort gut besetzt, konnte infolge der weitläufigen Wasserhältnisse ca. 20 Minuten nach dem ersten Signal Wasser gegeben werden. Der Wasserstrahl war ein sehr kräftiger, das Manöver auf dem Dache ein leichtes Arbeiten. Von 60 Mitgliedern waren 46 inkl. Führer erschienen, außerdem 11 Leute der Brandwehre; die Gespanspflichtigen hatten sich fast alle eingefunden. Zum Schluß trat das Korps zusammen und wurde seitens der Kommission in lobender Weise das sichere, präzise Mitstreiten der Mitglieder erwähnt, dieselben ermuntert, in gleicher Weise weiter zu arbeiten und ihrem sehr energischen Hauptmann Schröder zu folgen und treu zur Seite zu stehen. Mit einem Hoch auf die Wehre verabschiedete sich die Kommission, um in dem benachbarten Stellingen zu inspektiren.

Infolge des miserablen Regenwetters wurde um eine beschränkte Uebung gebeten, welche Hauptmann Thiepen in lebenswürdiger Weise vorzuführen versprach. Es wurde angenommen, daß das Schulhaus brenne. Nach der Alarmierung durch Nebelbühner war die Wehre in 10 Minuten zum Abmarsch bereit, nach weiteren 4 Minuten wurde Wasser gegeben mittelst der Spritze, welche ein

gehoben, bin verschwiegen wie das Grab. — Aber die Leut, die bösen Leut, — wie sie die Ohren spizen, wenn sie was erfassen können, — hihhi, und gar was, um Jemand ins Bech hineinzuschwagen,“ — er kicherte hämisch, — „hernach sinds lauter Waschweiber —“

Dabei nickte er mit dem Kopfe, als ob seine Worte einer absonderlichen Bestätigung bedürften.

Aber Rudi Miklau lachte kurz und rauh auf. — „Sag's, wem Du willst, ich nehm justament kein Blatt vor den Mund,“ versetzte er. „Was wahr ist, bleibt wahr, — der Heini ist ein Raubschütz und der Förster ist ein Heintücker. Beweisen kann ichs freilich nit, aber die Beiden stecken miteinander unter einer Deck, so viel ist sicher. Wärs denn sonsten möglich, daß der Heini unbeschrien immer wieder aus dem Wald heimkehrt auf den Hof? — Oho, ich dürft nit Förster sein, ich wollt ihm die Heintücher versalzen, — mir sollts eine Freud sein, den Buben mit auf den Rücken gebundenen Händen mitten durchs Dorf nach der Kreisstadt zu transportieren, immer sechs Schritt vor mir und ich hinterher mit geladenem Stutzen.“

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz 10 Pfd. lose i. Buntl. sco. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen. 4

### Anzeigen.

#### Dankfagung.

Für die so vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter Wittwe Soltan, sowie auch für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir hiedurch unsern herzlichsten Dank aus.  
 Bünningstedt, den 29. März 1892.  
**Die Hinterbliebenen.**

#### Bekanntmachung

Das Musterungsgeschäft pro 1892 im Kreise Stormarn.  
 Zum diesjährigen Musterungsgeschäft haben sich an dem nachstehend bezeichneten Tage zu stellen:

1. alle bis einschließend des Jahres 1871 geborenen Mannschaften, über welche hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist,
2. alle im Jahre 1872 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen,

und zwar am  
**Mittwoch, 20. April 1892,**  
 Vormittags 9 Uhr,  
 in Wandsbek,  
 Heisners Hotel,

die Militärpflichtigen aus den Gemeinden bzw. Gütern Ahrensburg Gut und Gemeinde, Ahrensfelde, Barsbüttel, Bergstedt, Boberg, Bramfeld, Braaf, Weimoor, Bünningstedt, Delingsdorf, Hoisbüttel beider Theile, Hummelbüttel, Klein-Hansdorf, Kremerberg, Weisdorf, Poppenbüttel, Sasel, Sief, Steilshoop, Timmerhorn, Wellingsbüttel beider Theile und Wulfsdorf;

**Mittwoch, 27. April 1892,**  
 Vormittags 10 Uhr,  
 in Wandsbek,  
 Heisners Hotel,

findet die Losung, sowie die Prüfung der Reklamationen wegen der vom 20. bis 26. April d. J. gemusterten Militärpflichtigen, soweit diese Reklamationen nicht bereits durch eine etwa geschehene Zurückstellung der Betreffenden ihre Erledigung gefunden haben, und der aus den vorgezeichneten Ortschaften eingereichten Anträge auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung Statt.

Außerdem ergeht an **sämmtliche Militärpflichtige**, welche sich im Kreise Stormarn aufhalten und über ihre Militärpflicht nicht bereits definitive Entscheidung erhalten haben, resp. von der Bestellung entbunden sind, **hiermit die Aufforderung, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen an den bestimmten Tagen der Ersatz-Kommission vorzustellen.**

Alle Militärpflichtigen müssen mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Dieserjenige Militärpflichtigen, welche sich schon in den Vorjahren zur Musterung gestellt haben, müssen ihre **Losungsscheine mit zur Stelle bringen**, welche sie nach erfolgter Vorstellung, nachdem die diesjährige Entscheidung der Ersatz-Kommission darin vermerkt worden, zurückempfangen. Diejenigen, welche sich nicht im Besitz eines Scheines über die frühere Bestellung befinden, haben sich solchen bis zur Musterung zu beschaffen.

Dieserjenige Militärpflichtigen, welche mit äußerlich nicht wahrzunehmenden, sondern nur durch längere Beobachtung zu konstatirenden Fehlern behaftet sind, müssen hierüber glaubwürdige Atteste beibringen. Die an **Epilepsie leidenden** Personen haben **auf eigene Kosten drei Zeugen** vor die Ersatz-Kommission zu stellen, die ihren Zustand genau kennen und über denselben Auskunft zu geben vermögen.

Die Ortsbehörden wollen den zur Vorstellung gelangenden Personen unter Hinweisung auf die bestehenden Strafvorschriften ein ruhiges und gestittetes Verhalten sowohl während der Musterung als auf der Hin- und Rückreise zu derselben zur Pflicht machen.

Wandsbek, den 18. Januar 1892.  
**Der Königliche Landrath.**  
 J. B.: Dr. Cremer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht.  
 Ahrensburg, den 1. März 1891.

**Der Gemeindevorsteher.**  
 Ziese.

#### Bekanntmachung.

Alle etwa noch ausstehenden Rechnungen über Forderungen an die Gemeindefasse für Arbeiten, Lieferungen zc. im Rechnungsjahre 1891/92, ersuche ich, bis spätestens

am 4. April d. J.

bei mir einzureichen.  
 Ahrensburg, den 30. März 1892.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
 Ziese.

#### Gemeinsame Orts-Krankenkasse Ahrensburg.

#### Außerordentliche General-Versammlung

am Sonntag, den 3. April, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Schierhorn.

**Tages-Ordnung:**

1. Abänderung des Statuts.
2. Ärzte-Frage betreffend.
3. Verschiedenes.

Die Herren Vertreter werden zu dieser Versammlung hiedurch eingeladen.  
 Ahrensburg, den 29. März 1892.

**Der Vorstand.**  
 E. Reinholdt,  
 Vorsitzender.



Ordentliche

#### General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr

am Sonntag, d. 3. April, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale (H. Schadendorff).

**Tagesordnung:**

- 1) Bericht über die Thätigkeit der Wehr;
- 2) Kassenbericht und Wahl von Revisoren;
- 3) Ergänzungswahl des Verwaltungsraths;
- 4) Neuwahl des Ehrengerichts;
- 5) Wahl eines Vereins-Lokals für 1892/93;
- 6) Wahl von Delegirten zum Delegirten-Tage des südholsteinischen Gauverbandes;
- 7) Auszeichnung dreier Mitglieder wegen zehnjähriger Dienstzeit;
- 8) Antrag des Kommandos betr. Anschaffung von Musik-Instrumenten.

Ahrensburg, den 28. März 1892.

**Der Verwaltungsrath.**  
 Ziese.

#### Vorbereitung

für die Postgehilfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schüllerz. ca. 50.

**Dohrn u. Feddern.**

Zur bevorstehenden Sommer-Saison halte meine

**reichhaltige Muster-Kollektion moderner Stoffe**

für **Herren-Garderoben**

bei billigen Preisen bestens empfohlen.  
**F. Rathje,**  
 Ahrensburg, Schneidermeister.

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt:

**Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen:**

- Totayer Sanitätswein,
- Sherry, Madeira,
- Malaga, Franz. Rothweine zc.
- Cognac, Arrac, Rum,
- Franz-Brantwein.
- Pepsin-Wein,
- China-Wein.

#### Grabdenkmal- und Steinhauer-Geschäft

Hegendörfer & Wegener,

Wandsbek, Zollstraße Nr. 102,

empfiehlt sich zur Lieferung von

#### Grabmonumenten



in Sandstein, Marmor und Granit,

von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, in sauberster, eleganter Ausführung, zu billigen Preisen.

Vertretung und Musterlager in Ahrensburg bei Herrn Ph. Moses.



#### Großes Parthien-Lager

VON August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.

Empfehle besonders: Eine Parthie 1/4 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.

Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

#### VI. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 28. u. 29. April 1892.

Loose a 3 M. (Porto und Gewinnliste 20 Pf.) empfiehlt und verpachtet das mit dem Verkauf der Loose beehrte General-Debit

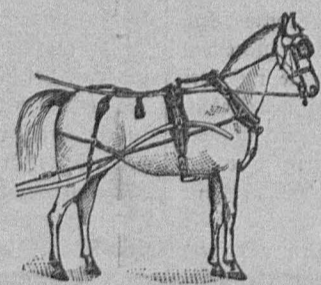
#### Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.  
 Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung 3372 Gewinne = 375.000 M. aufzuschreiben.

#### Gewinne:

baar und ohne Abzug.

1 Gewinn a 90000 = 90000 M.
1 " a 30000 = 30000 "
1 " a 15000 = 15000 "
2 Gewinne a 6000 = 12000 "
5 " a 3000 = 15000 "
12 " a 1500 = 18000 "
50 " a 600 = 30000 "
100 " a 300 = 30000 "
200 " a 150 = 30000 "
1000 " a 60 = 60000 "
1000 " a 30 = 30000 "
1000 " a 15 = 15000 "



#### H. Stamer,

Sattler und Tapezier,

Ahrensburg, Grosse Strasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur

#### von Pferde-Geschirren.

#### Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl  
 Kainit, Superphosphat zc.

empfiehlt

Ahrensburg.

**E. Pahl.**

#### Caffee

in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen.

#### Caffeemehl

in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt

**Guido Schmidt.**

Ahrensburg am Weinbera.

#### Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

#### Rechtsanwalt Dr. Koch

Wandsbeck,

Lübeckerstraße 21 I.

Sprechstunden in Ahrensburg jeden Freitag von 1/2 11-2 Uhr im Hause des Herrn Peemöller.

#### Flechtenkranke!

2 Jahre litt meine Frau an nässenden Flechten und wurden dieselben auch auf meine Tochter (wahrscheinlich durch die Muttermilch) übertragen. Wir haben sämtliche hiesige Ärzte consultirt, auch sonst alles uns Empfohlene angewendet, doch alles erfolglos. Da wurde mir die Kur des Herrn Rolle, Hamburg, St. Pauli, neuer Pferdemarkt 16, empfohlen; ich wandte mich an Herrn Rolle und nach ca. 10 Wochen Krankgebrauch waren Beide, Frau und Kind, von dieser lästigen Krankheit befreit. Ich fühle mich verpflichtet, genanntem Herrn meinen Dank auszusprechen und allen Flechtenkranken auf das Wärmste zu empfehlen. [E. H. a. 598]

Neuendeich bei Ueterfen.  
**J. C. Mahnke.**

#### Gelegenheitsgedichte zu Volkerabend und Hochzeiten

#### Vorträge und Festspele

für eine und mehrere Personen

#### komische Vorträge,

im Preise von 30 s. bis 1 M. empfiehlt in großer Auswahl

**E. Ziese's Buchhandlung,**  
 Ahrensburg.

#### Empf. Antiker, Tagelöhner Landarbeit.

**Koch, Altona, tl. Bergstr.**

Eine kleine gut erhaltene

#### Break

ist billig zu verkaufen. Näheres beim Schmiedemeister Rüdiger-Ahrensburg.

#### 50 Str. Kartoffeln

Magnum bonum, a Str. 4 M. Markt, hat abzugeben  
**J. Koops, Ahrensburg.**

#### Einige 100 Pfund lange Pflanzkartoffeln

hat zu verkaufen  
 Ahrensburg. **W. Köppen.**

#### Biehmärkte.

Hamburg, 21. März 1892.  
 Dem heutigen Markte auf dem Heiligengefild waren angetrieben im Ganzen 21 Stück Rindvieh und 2440 Schafe. Es wurde gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quenen	67-68
2. " " "	60-63
Junge fette Kühe	56-59
Ältere fette Kühe	49-54
Geringere Kühe	40-45
Bullen nach Qualität	46-57

Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 61-66 M., 2. Qualität 57-60 M., Qualität 49-54 M. Der Handel in Rindvieh und Schafen war schleppend.

Dem Schweinemarkt auf dem Heiligengefild waren in der Woche vom 15. März bis 26. März 1892 im Ganzen 8318 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine	52-53
Schwere Mittelwaare	51-52
Gute leichte Mittelwaare	50-51
Geringere Mittelwaare	48-50
Sauen nach Qualität	45-50

Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

#### Witterungs-Beobachtungen

März	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
29. 9 U. N.	762	+ 1	SW
30. 9 U. N.	775	- 1	SW
Höchste Temperatur am 28.			+ 3
" " " 29.			+ 2,5

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.  
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.  
**31. März:** Wollig, geneigt zu Niederschlägen, wenig kälter, mäßig windig.  
**1. April:** Meist kälter, mäßig stellenweise Niederschläge, abwechselnd heiter. Nachtfrost.  
**2.:** Wollig, bedeckt, Strömung Niederschläge, abwechselnd Sonne. Wetter bevorstehend. Temperatur langsam steigend.